

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 25.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 fr., im Bezirk mit Postaufschlag 1 fl. 8 fr.

Donnerstag den 29. Februar.

Einrückungsgebühr für die kleine Zeile aus gewöhnlicher Schrift 2 Kreuzer.

1872.

Tages-Neuigkeiten.

Die erledigte Postmeistersstelle in Nagold wurde dem Postamtsverweiser Nischele in Tuttlingen übertragen.

Tagesordnung für die Verhandlungen des Schwurgerichtshofs Tübingen im 1. Quartal 1872. 1) Freitag den 8. und Samstag den 9. März: Anklage gegen Magdalena Schaupt, Wäders Ehefrau von Altenstaig, Oberamts Nagold, wegen versuchter Brandstiftung; 2) Montag den 11. März und am folgenden Tag: Anklage gegen den Schlosserjungen Georg Erhart von Rürtingen wegen versuchten Totschlags.

** Nagold, 28. Febr. Der im letzten Blatte angekündigte Vortrag über Sebastian Bach fand gestern Abend unter Theilnahme hiesiger und einiger auswärtiger Musikfreunde statt. Herr Strobel hielt über Bachs Lebensgang und musikalische Leistungen einen freien, lebendigen Vortrag und zeichnete das Lebensbild des größten deutschen Meisters auf dem Gebiete des Orgelspiels mit solch lebhaften Farben, daß er die Zuhörer in gespannter Aufmerksamkeit erhielt. Wir hätten dem Redner ein größeres Publikum gewünscht, freuen uns aber, mittheilen zu können, daß Herr Strobel auf Ansuchen der um ihn versammelten Musikfreunde seine Vorträge fortsetzen will. Dienstag den 12. März soll der zweite über den berühmten Handel und dessen Verhältnis zu Bach stattfinden, auch werden an diesem Tage Musikstücke von Bach, z. B. eine seiner Fugen, zum Vortrag kommen.

Oberaudorf (Baiern) 26. Febr. Der erste Jantzaler Katholikenverein dankte in einem vorgestern an Fürst Bismarck abgegangenen Telegramme dem Gründer der deutschen Einigkeit, dem Führer auf der Bahn nationaler Bestrebungen und Vorkämpfer für Freiheit und Recht. Fürst Bismarck dankte gestern auf telegraphischem Wege für die ausgesprochenen Glückwünsche und die Bekundung landsmannschaftlicher Uebereinstimmung in Gesinnungen und Bestrebungen. (S. M.)

Berlin, 24. Febr. Se. Majestät der Kaiser und König empfangen heute den Besuch Ihrer Majestät der Königin von Württemberg. — Gestern fand im königlichen Palais zu Ehren der Königin Olga von Württemberg eine musikalische Abendunterhaltung statt. Unter den geladenen Gästen befanden sich die vier Botschafter, die Fürstlichkeiten und die hier anwesenden württembergischen Offiziere. — Heute fand ein größeres Diner bei Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen August von Württemberg statt. — Ihre Majestät die Königin Olga reist heute Abend nach St. Petersburg ab.

Berlin, 24. Febr. Wie man der Kreuzztg. aus Posen mittheilt, soll die Untersuchung gegen den hier verhafteten Adoptivsohn des Kaisers an der Hedwigskirche größere Dimensionen annehmen. Emil Westerwell ist in Ludenwalde 1845 geboren. Man kennt weder seine Eltern, noch seine Nationalität, doch soll er von einem Polen abstammen, der ihn dort erziehen ließ. Hier hat Westerwell nur bei Polen verkehrt und sich 1 1/2 Jahr im Pensionat von Kozmian befunden.

Berlin, 25. Febr. Bezüglich des Attentats auf den Reichskanzler hat es sich (nach einer in Abgeordnetenkreisen umlaufenden Lesart) herausgestellt, daß dasselbe als Schluß Tableau vor der Abstimmung im Herrenhause über das Schulaufsichtsgesetz bestellt war, durch Ungeschicklichkeit der Officiösen aber jetzt schon in Scene gesetzt worden ist. Die gerichtlichen Verhandlungen, wenn es zu solchen kommen sollte, würden diese Mittheilung bestätigen, fügt der Berliner Gewährsmann der „Mittelch. Ztg.“ bei.

Berlin, 27. Febr. Die Depesche an Luxemburg bezeichnet die Uebernahme der Eisenbahnverwaltung durch die Reichsregierung, welche über die nötigen Mittel verfüge, als angemessene Lösung, und bietet Garantien für Luxemburgs Neutralität. Luxemburg soll eine Mission nach Berlin beabsichtigen.

Die Nordd. A. Ztg. theilt folgenden Artikel des „Courrier diplomatique“ mit: „Unsere Berliner Briefe schildern die Lage des Hrn. v. Bismarck, wenn auch nicht als wirklich in Frage gestellt, so doch als ernstlich bedroht durch Koalition, welche sich in den Kammern und bei Hofe gegen ihn gebildet hat. Das Haupt der konservativen Partei, Herr von Lippe, Ex-Justizminister, und der Chef der Ultramontanen des Centrum, Herr v. Windthorst, ehemaliger Minister des Königs von Hannover, haben ihre

Kräfte gegen den Kanzler vereinigt. Herr von Savigny und Herr von Bodelschwingh, ehemals Finanzminister, arbeiten in vollem Einflang mit den Herren von Lippe und Windthorst gegen den Kanzler. Der Kampf zwischen dem Kanzler und diesen verschiedenartigen Einflüssen wird das Herrenhaus zum Schauplatz und das Gesetz über die Beaufsichtigung der öffentlichen und Privatschulen zum Streitobjekt haben; er wird ernst und entscheidend sein.“ Die Stadt Chemnitz hat dem deutschen Reichskanzler das Ehrenbürgerrecht erteilt.

Wien, 23. Febr. Daß wir die schwarze Internationale in Oesterreich haben, ist bekannt; aber in socialistischen Kreisen erzählt man sich auch allen Ernstes, Karl Marx gedenke nach Wien zu kommen, um socialistische Vorträge abzuhalten. Also rouge et noir? Unser sprüchwörtlich gewordenes Glück verläßt uns wirklich nicht! Ob aber die hohe Polizei Hrn. Marxens communistiche Expectationen dulden wird? In einem Staate, wo der Liberalismus so weit geht, daß man Versammlungen auflöst, weil ein Redner die Anwesenden mit „Bürger“ apostrophirt und die Auflösung höhnisch damit motivirt, die Anwesenden seien keine „Bürger“, sondern Futteralmacher, Büstenbinder, Schmiede u. s. w., in einem solchen Staat dürfte Hr. Marx kein besonderes Feld für seine Agitation finden.

Paris, 25. Febr. Die „Union“ veröffentlicht eine Depesche aus Antwerpen, welche besagt, daß der Graf von Chambord, von dem Wunsche geleitet, daß seine Anwesenheit nicht einen Anlaß zu Unruhen und einen Vorwand zu Feindseligkeiten gegen die belgische Regierung darbiete, seine Freunde aus Frankreich aufgefordert habe, ihre Besuche einzustellen.

Versailles, 27. Febr. Die Unterrichtscommission verwarf den obligatorischen Schulbesuch. Ein Brief von Bartelemy Hilaire erneuert Namens Thiers die Versicherung, daß letzterer an der Republik festhalte.

Thiers fühlt, daß seine Tage gezählt sind und daß er wohl nicht lange mehr am Ruder sein werde. Er hat zwar einen Gesetzentwurf der Nationalversammlung vorgelegt, um die Republik zu retten und auch einige bonapartistische Blätter unterdrückt, allein er sieht doch ein, daß bereits die Wogen zu hoch gehen und fürchtet dabei zu ertrinken.

Antwerpen, 24. Febr. Auch im Laufe des heutigen Tages fanden Ansammlungen zahlreicher Volksmassen vor dem Hotel Saint-Antoine (wo der Graf Chambord logirt) statt. Die Menge demonstirte wiederholt durch Pfeifen und Zischen. An den Straßenecken sind Plakate angeschlagen, durch welche auf heute Abend ein Meeting zusammenberufen wird, um gegen den Mißbrauch der Gastfreundschaft, welche der Graf von Chambord mache, zu protestiren. Die Protection, welche letzterer Seitens der Polizei genießt, wird lebhaft gemißbilligt. Das Schöffengericht trat zu einer Sitzung zusammen, um nöthigenfalls das Einschreiten der Bürgergarde zu beschließen. — Der Erzbischof von Mecheln hat dem Grafen Chambord einen Besuch abgestattet. — Eine Bekanntmachung der Kommunalbehörde verbietet die Ansammlung von mehr als 5 Personen auf der Straße.

Antwerpen, 25. Febr. Graf Chambord empfing 250 Abgesandte der Stadt Lille; auch aus anderen Städten werden Deputationen erwartet. Der Tag verlief ruhig. Die versammelte Menge verhielt sich stillschweigend.

Die Blätter von Antwerpen melden übereinstimmend, daß der Graf von Chambord täglich dreimal zur Kirche gehe, Morgens 7 Uhr, Mittags 11 Uhr und Nachmittags 3 Uhr.

Rom, 10. Febr. Prinz Friedrich Karl begab sich heute Vormittag 11 1/2 Uhr in den Vatikan, um dem heil. Vater seine Aufwartung zu machen. Der Prinz war in Gala-Uniform; ihn begleitete der Graf Tauffkirchen, der Oberst v. Bernuth, der Major von Krossig, der Graf von Wartensleben und der Hauptmann v. Normann. Der heil. Vater unterhielt sich eine Stunde lang mit dem Prinzen und ließ sich darauf das Gefolge vorstellen. Gestern hatte letzterer dem Kronprinzen Humbert einen Besuch in nicht offizieller Form abgestattet, da er in strengstem Incognito reist. — In einer am vorigen Sonntag zahlreichen Römern beiderlei Geschlechts gewährten Audienz hielt Se. Heiligkeit eine sehr ergreifende Rede, der ich folgende Stelle entnehme: „Veten wir zum Herrn, meine Kinder, damit die Zeit der Heimführung

à fl. 1
Buchhandlung.
n Gotha.
günstiger Geschäfts-

1869
dem derselbe sich auf
stieg, bei mäßigem
3100 Personen mit

von 3,350000 Thlr.
äten, — ein Betrag,
abermäßigten reichen

Thaler und erhob

dieselben im Jahre

Zutritt zur Bank

ungsanstalt Deutsch-
nen Vortheil un g e
urch unterzeichneten

in Nagold.

malz

sten Preisen
r in Calw.

l d.

-Gesuch.

schen nimmt unter
ngen in die Lehre
nz Gutekunst,
Drechsler.

l d.

s-Gläser,

epfachtete

naße

the empfiehlt
Carl Pflomm.

reise.

bruar 1872.

fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
5 12	5 7	4 54
—	7 12	—
4 12	4 3	3 48
5 18	5 13	5 —
—	5 15	—
—	5 33	—
—	6 30	—
5 40	5 29	5 24
—	4 17	—

Februar 1871.

fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
7 50	7 38	7 28
4 18	4 12	4 6
—	7 30	—
—	6 48	—
—	5 42	—
—	6 —	—

r Cours

ar 1872.

fl. 41 - 43 fr.
fl. 57 1/2 - 58 1/2 fr.
fl. 53 - 55 fr.
fl. 25 - 27 fr.
fl. 49 - 51 fr.
fl. 21 - 23 fr.
fl. 41 - 43 fr.

LANDKREIS CALW



abgefürzt werde und wir nicht so viele Zerwürfungen zu betrauern haben. Bist du für die Katholiken Deutschlands, die mutig gegen eine grausame Verfolgung kämpfen, welche die Revolution offen gegen sie begonnen hat."

Rom, 22. Febr. Die „Stimme der Wahrheit“ — das famose Leiborgan der „römischen Katholiken-Gesellschaft“ — sieht sich heute aus Anlaß des „glorreichen Sieges über die evangelischen Gottesläugner“ bemüht, die ehelichen Gesinnungen der Keger im Allgemeinen einer sechspaltigen Prüfung zu unterwerfen. Die „Stimme der Wahrheit“ kommt zu dem Resultat, daß die Häretiker, neben hundert andern verwerflichen Eigenschaften, stets die Impertinenz besitzen, ihre Niederklagen für Triumphe anzugeben. Schon der h. Augustinus entrüstete sich (in seinem 48. Briefe) über diesen gemeinsamen Zug aller Irrgläubigen. Die Geschichte ist voll von Beispielen überführter Keger, die demungeachtet bei ihren schurkischen Ansichten verharren. So wurde der „eckelhafte Wollkästling Luther“ von dem berühmten Doctor Celsus in Leipzig vernichtet; aber er beugte sich nicht, sondern verschloß sein entartetes Gemüth der Erkenntniß des wahren Glaubens. In Poissy wurden die Huguenotten von dem Jesuiten-General P. Lagnez geschlagen; aber der Calvinismus gab sich nicht für besiegt. Das Gleiche geschah in hundert andern Fällen, in denen stets die Kirche triumphirt hat. Haben wir also Unrecht, wenn wir die Keger als scham- und eheloses Gesindel brandmarken? Jeder Unbefangene wird in diesen Expectorationen der „Voce della Verità“ einen neuen Beleg für die Thatsachen erblicken, daß die Disputationen in der Academia Liberina einen gewaltigen Eindruck auf die Gemüther der Jesuiten und ihrer Gesinnungsgeossen gemacht haben. In der That scheint die Petrus-Frage noch nicht von der Tagesordnung abtreten zu sollen. Wir werden bald noch pikantere Conflicte zwischen dem Papismus und der freien Forschung erleben. (Frankf. J.)

Rom, 26. Febr. Der „Liberta“ zufolge wurde der Deputirte und Journalist Bonghi von der englischen und amerikanischen Regierung ersucht, die Alabamafrage zu studiren und ein Gutachten darüber abzugeben. (Die Bestätigung letzterer Nachricht wird abzuwarten sein.)

1872 ist ein Schaltjahr und nach heiterem amerikanischen Brauche ist am 29. Febr. die verkehrte Welt. An diesem Tage können die Damen Schaltjahrsbälle veranstalten, auf denen die Rollen vertauscht werden. Die Herren müssen warten, bis sie von den Damen zum Tanz aufgefordert werden; nur beim „Herren-Walzer“ dürfen Herren engagiren. Wenn das Zeichen zum Souper gegeben wird, hat der Herr darzuziehen, bis eine Dame Erbarmen mit seinem Appetit hat und ihn zu Tische führt.

Dreibändig.

(Fortsetzung.)

Ich war unmenslich fidel. Ich konnte den Sonntag kaum erwarten. Die ganze Nacht schlief ich den süßesten Schlaf des Gerechten. Mein Schlaf ist Gott sei Dank bis jetzt unumschränkter Herr über alle meine anderen Gefühle.

Am nächsten Morgen saß ich auf dem Sopha, so recht inwendig vergnügt. Mein Herz war ganz überfull von Liebe zu allen Menschen. In Ermangelung eines anderen Objectes des in mir wogenden menschenfreundlichen Wohlwollens rauchte ich meine Cigarre mit einer wahren Pfrlichkeit.

Auf einmal fährt's mir durch die Glieder, als rührte mich der Schlag. Meine Arme sinken. Mit bleichem Aerger lege ich meine Cigarre auf die Tischplatte.

„Du kannst ja gar nicht hingehen!“ zitterte es in mir; „so wie sie dich sieht, wird sie zur Tante sagen; der heißt ja gar nicht Fischer, — und du bist unsterblich blamirt!“

Wie grell und gräßlich dieser plötzliche Umschlag meiner Stimmung war, die sich zu ohnmächtiger Wuth steigerte über meine eigene Bornirtheit, wird jeder begreifen, dem auch einmal am Ziel eines wohlgefaßelten Planes ein einziges vergessenes Bedenken den ganzen Plan zu nichte machte. Ich war außer mir. Als diese Stimmung allmählich sich zu einem ruhigeren, aber auch ungemein kräftigen Aerger consolidirt hatte, kam mir noch ein Schimmer der Hoffnung. Ich rief, freilich sehr resignirt und auf das Schlimmste gefaßt, Strizki herein.

„Strizki, hat Dich denn die Bedienungsfrau des Fräuleins drüben noch nie gefragt, wie ich heiße?“

„Nein, Herr Lieutenant, ich wüßte nicht.“

„Aber Mensch, wie ist das möglich, nachdem wir hier schon über vierzehn Tage zusammen wohnen?“ rief ich, scheinbar ärgerlich, aber schon auf dem besten Wege, eben so schnell wieder oben auf zu kommen, als ich vorher von der Höhe meiner Glückseligkeit heruntergepurzelt war.

„Nun sie sagt halt immer bloß, wenn sie vom Herrn Lieutenant spricht, „Ihr Lieutenant.““

„Also hast Du nie meinen Namen ausgesprochen, seit wir hier sind?“

„Nein, Herr Lieutenant.“

„Gut Strizki. Du wirst es auch um Himmelswillen nie

thun. Und sollte einmal gar nicht zu vermeiden sein, so bin ich der Lieutenant Fischer. Verstanden! Du wirst schon später erfahren.“

„Zu Befehl!“

Gottlob! Wenigstens in einem Punkte begünstigt mich das Glück! So dachte ich bei mir und rannte, wie ich das in solchen Lagen zu thun pflege, wie besessen in meiner Stube auf und ab. Alles war wieder gut. Die Sache wird gehen.

Daß es wirklich sich so verhielt, war übrigens nicht so unwahrscheinlich. Ich war der einzige Offizier, der im zweiten Stock wohnte, und da ist man eben zum Unterschiede von den anderen Leuten deutlich genug bezeichnet als „der Herr Lieutenant.“

Freilich kamen mir während des Nachmittags noch Bedenken. Wer weiß, — sie hat am Ende Deinen Namen in irgend einem verwuschelten Fremdenbuch oder Badeblatt gelesen! Ich unterbrückte aber diesen Gedanken und war entschlossen zu gehen.

Um acht Uhr stand ich wieder klingelnd vor Frau Fischers Thür.

Als ich eintrat, war die Gesellschaft schon versammelt. Im Ganzen wenig Leute: Ein Regierungsrath mit Frau, ein alter pensionirter Oberst, deren Zahl bekanntlich in Wiesbaden Begrenzung ist, noch ein anderer älterer Herr mit Gemahlin, — wie sie alle heißen, davon habe ich keine blasse Ahnung mehr, — und vor allen Dingen selbstverständlich die Nichte!

Ich bezwang meine erklärliche Aufregung und begrüßte die Wirthin mit den üblichen Reden, die sie sehr herzlich und freundlich erwiderte. Als sie mich den Anwesenden vorstellte und wir nun zur Heldin meiner Geschichte kamen, entstand natürlich eine Scene stannenden Wiedererkennens. Bald entwickelte sich eine lebhaft Unterhaltung. Stoff genug war ja da: die Geschichte meines Irthums, die Begegnung auf dem Corridor, das eigenthümliche Wiedersehen hier, erneute Entschuldigungen meinerseits, — genug, daß ich den näheren Hergang unseres Gesprächs noch wissen soll und jetzt erzählen, kann Niemand von mir verlangen. Anderen Beliebten mag sich vielleicht jedes Wort der ersten Unterredung mit ihrer Angebeteten tief ins Herz graben — mir bleibt unloslich der Eindruck des Ganzen, das Einzelne habe ich vergessen. Ich bin ein zu lebhafter Quecksilbermensch. Was man in solcher Situation sagt, ist auch ganz Nebensache. Wenns wirklich zwei Leute sind, die sich zum erstenmal sprechen und auf dem Wege sind, sich in einander zu verlieben, so reden sie doch alles Mögliche, — bloß um das zu verbergen, was sie am liebsten reden möchten. Und das ist ganz gut so.

Das aber weiß ich noch ganz genau, und wüßte ich's nicht mehr, ich erfährs alle Tage von neuem: das Mädchen wurde mit jedem Worte reizender. War sie damals auf dem Corridor natürlicherweise befangen und ängstlich gewesen, so war sie jetzt im Hause der Tante eine ganz andere Person. Diese frische, sprudelnde und doch wohl erzogene Heiterkeit, — diese lebenswürdige Naivität: mir wurde bald so glücklich zu Muth, daß ich alle Bedenken vergessen hatte. Ihre Naivität war aber nicht die eines übermüthigen Backfischchens, das sich den Himmel überhaupt noch nicht anders vorstellen kann, als voller Geigen, — vielmehr, möchte ich sagen, die kindliche Frische ihres Gemüths war eine geliebene, während sie im übrigen durchaus keinen backfischlichen, sondern den Eindruck einer gereiften, sittlichen Jungfrau machte. War ja doch, wie ich nachher erfuhr, schon manches Trübe an ihr vorübergegangen. (Fortf. folgt.)

Alexei.

— Als vor einigen Jahren während eines acht russischen Winters eine Maskerade am Hofe zu Petersburg stattfand, wo die furchtbare Kälte einen solchen Grad erreicht hatte, daß die Kutscher trotz ihrer Pelze nahe daran waren, zu erfrieren, machte die Noth einen der Kutscher erfindertisch, und er beschloß sich und seinen leidenden Kameraden eine Herzstärkung zu verschaffen. Zu diesem Zweck begab er sich in eine nicht fern liegende Boutique, in welcher Maskengarderoben feil waren, und miethete sich einen eleganten Domino nebst Maske. In dieser Verkleidung schritt er, lech aus seiner Kutsche tretend, die Treppe des kaiserlichen Palastes hinauf und die Wache, ihn für einen Gast haltend, ließ ihn natürlich ungehindert passieren. So gelangte er in die große, prächtig erleuchtete Vorhalle, aus welcher rechts der Eingang in den Tanzsaal führte, während aus den Gemächern zur Linken der Duft eines reich besetzten Buffets ihm entgegenströmte. Der ausgehungerte und halberfrorene Kutscher bedachte sich begreiflicherweise nicht lange, welchem Eingang er den Vorzug geben sollte, und bald saß er vor der mit den ausserlesensten Dingen besetzten Tafel und ließ sich die dastehenden Gerichte vortrefflich schmecken, während die ausgesuchtesten Weine und Liqueure ihm nicht minder vortrefflich mundeten. Als er sich nach Herzenslust gefättigt und erwärmt hatte, verließ er das Buffet und begab sich ungelesen wieder auf die Straße und an seinen Halteplatz. Hier theilte er seinem neben ihm haltenden Kameraden seinen lecken Einfall und offerirte ihm den Domino zum nämlichen Gebrauch. Gleichfalls ausgehungert und erfroren,

ließ sich d...
begab sich...
an der...
auch ihn...
nach sam...
heimlich...
übergeben...
Herzlich...
stimmt m...
Zufällig...
saal und...
Gäste es...
stär,“ a...
die wen...
Flasche...
Kaffee u...
kommt d...
als die...
Da der...

Am...
Ne...
D...

werden o...
7000 S...
im Hirs...
steigert...
Grödm...

Li...
Aus...
stian J...
kommt o...

nachstehe...
Kathha...
Verkauf...

Par...
S...

sowie P...
garten...
Rahmen...
6 1/2...
Anf...

wozu...
Den...

An...
Fest...
Karl...
aus der...
hiemit...
Mag...

Sta...

An...
bringt...
waldbun...
50...
700...
5000...
im offe...



ließ sich dieser einen solchen Vorschlag nicht zweimal machen, sondern begab sich alsbald in derselben Weise in den Palast und that sich an der kaiserlichen Tafel nach Herzenslust gütlich. Es gelang auch ihm, unbemerkt den Palast zu verlassen, worauf nach und nach sämtliche Kutscher der wartenden Equipagen in das Geheimniß eingeweiht und Einem nach dem Andern der Talisman übergeben wurde, vermittelt dessen er zu dem Genusse aller jener Herrlichkeiten gelangen konnte, die für die kaiserlichen Gäste bestimmt waren, von diesen indes verschmäht zu werden schienen. Zufällig trat inzwischen der Kaiser in den leerstehenden Speisesaal und fragte von ungefähr den aufwartenden Lakai, ob seine Gäste es sich wohlschmecken ließen. „Nicht besonders, Ew. Majestät,“ antwortete dieser, „doch mit Ausnahme einer einzigen Maske, die wenigstens einige dreißig Calakuten gegessen, mehrere Dukaten Flaschen Wein und Liqueur geleert und etliche Hundert Tassen Kaffee und Chokolade getrunken hat — und, beim Himmel! da kommt der Unerfättliche wieder!“ rief der verdubte Lakai aus, als die Thür sich öffnete und die wohlbekannt Maske hereintrat. Da der Kaiser sich eilig zurückgezogen hatte, ließ der Gast im

Domino sich ungenirt am Buffet nieder, that seinem enormen Appetit keinen Zwang an und verließ darauf den Speisesaal. Als der Kaiser bemerkte, daß derselbe, anstatt in den Ballsaal zu treten, sich in die Vorhalle begab, faßte er Mißtrauen und, der Maske folgend, redete er den Unbekannten mit den Worten an: „Wer sind Sie, mein Freund?“ Unvorbereitet auf eine solche Inquisitio, stürzte der unglückliche Kutscher sich zitternd vor den Kaiser auf die Knie und gestand alsbald seine eigenen, sowie seiner Kameraden Sünden. Flehentlich bat er um Gnade, da nur die furchtbare Kälte sie dazu vermocht habe, dies Wagesstück zu unternehmen. Der Kaiser konnte sich des Lachens kaum erwehren und ließ den unglücklichen Delinquenten unangefochten seines Weges gehen. In den Ballsaal zurückgekehrt, erregte die Mittheilung dieses jedenfalls ungewöhnlichen Einsfalls die allgemeinste Heiterkeit und gab einen willkommenen Stoff für die Unterhaltung der kaiserlichen Gäste. Allein es hatte die wohlthätige Folge, daß fortan auf Befehl des Kaisers bei ähnlichen Gelegenheiten den haltenden Kutschern Speisen und Getränke aus der kaiserlichen Küche dargereicht werden sollen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Reisich-Verkauf.

Dienstag den 5. März c. a.,
Vormittags 9 Uhr,
werden aus Abtheilung 24, Altgehäu, circa
7000 Stück buchenes und tanneses Reisich
im Hirsch in Edelweiler öffentlich ver-
steigert.
Grömbach, den 25. Februar 1872.
K. Revieramt.
Schiele.

Wildberg.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Chri-
stian Schinger, Schuhmachers von hier,
kommt an

Samstag den 2. März,
Vormittags 11 Uhr,
nachstehende Liegenschaft auf dem hiesigen
Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum
Verkauf, und zwar:

Gebäude:
Parz.-Nr. 12.
37,1 Ruth. ein im Jahr 1871 neu
erbautes zweistöckiges
Wohnhaus und Scheuer
unter einem Dach, sammt
hinten angebautem zwei-
stöckigem Heuhaus, ge-
wölbtem Keller und Hof-
raum an der Schloß-
straße.

Dr. V. Anschlag 4,500 fl.,
sowie Parz.-Nr. 15. 32,2 Ruth. Gemüse-
garten und Mauer hinter dem Haus, am
Rahmenberg, mit circa

6 1/2 Morg. Acker und 2 Morg. Wiesen.
Anschlag des Gebäudes 3,000 fl.,
der Güter 2,432 fl.,
wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 24. Februar 1872.

Waisengericht.
Vorstand: Seeger.

Magold.

Am 6. März d. J. wird das Geburts-
fest Seiner Majestät des Königs
Karl gefeiert, und wird vom Rathhaus
aus der Zug in die Kirche stattfinden, wozu
hiemit eingeladen wird.

Magold, den 26. Februar 1872.
Gemeinderath.

WARTH.

**Stangen- & Flochwieden-
Verkauf.**

Am Donnerstag den 7. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
bringt die Gemeinde aus den Gemeinde-
waldungen Neubann und Grassert:

50 Stück Beschlagnstangen,
700 Stück Baumstößen,
5000 Stück Flochwieden,
im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Der Verkauf findet im Wald statt. Die
Zusammenkunft ist bei der untern Eiche.
Den 26. Februar 1872.
Gemeinderath.

WARTH.

Pflasterakkord.

Die hiesige Gemeinde hat ungefähr 12
Ruthen Pflaster an der Orisstraße herzu-
stellen und werden daher am
Montag den 4. März 1872,
Nachmittags 1 Uhr,
auf dem Rathhaus verakkordirt.
Akfordersliebhaber werden eingeladen.
Den 26. Februar 1872.

Gemeinderath.
Vorstand Dürr.

Oberschwandorf.

Lang- & Klobholzverkauf.

Nächsten Freitag
den 1. März, Vor-
mittags 10 Uhr,
bringt die Gemeinde
aus dem Gemein-
wald Johrsberg
98 Stück mit
113 Festmeter auf hiesigem Rathhaus



im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf,
wozu die Käufer freundlich ingela-
den werden.
Den 27. Februar 1872.
Gemeinderath.

Iselshausen.

**Lang- & Brennholz-
Verkauf.**

Am Montag den
4. März d. J. kom-
men von der Eisen-
bahnlinie, Vormit-
tags 9 Uhr, auf
hiesigem Rathhause
475 Stück Langholz
und 40 Stück starke Stangen, sowie 300
Stück Hopfenstangen zum Verkauf. Bemerk
wird noch, daß sich obiges Holz zu Bau-
holz eignet. Ferner

Dienstag den 5. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
kommen in genannter Linie 140 Raum-
meter Scheiter, 40 Haufen Reis und 100
Loos noch im Boden befindliche Stangen
zum Verkauf.
Den 25. Februar 1872.
Gemeinderath.



Privat-Bekanntmachungen.

Stuttgart.

**Norddeutsche Lebens-Versicherungs-
Bank auf Gegenseitigkeit.**

Verwaltungsrath:

v. Hennig, Reichs- und Landtagsabgeordneter,
Frit Rister, Kaufmann,
Paul Nishaf, Kaufmann,
G. Hinrichs, ehemaliger Landtagsabgeordneter und Rittergutsbesitzer auf
Troten,
M. Neisenberg, Dr. med. et philos.

Direktion:

Weimann. Dr. Gallus.

Versicherungen unter billigen Prämien mit 1/2, 1/4, 1/8 jährlichen und monatlichen
Einzahlungen, verbunden mit Stundung der Prämien bis zur vollen Höhe des Gut-
habens der Versicheren, sowie schnelle und coulante Auszahlungen werden abgeschlossen
auf Lebens- und Todesfall, sowie auf verbundene Leben, ferner Renten, Rinderver-
sorgungs- und Aussteuer- nebst Sterbekassen-Versicherungen. (2664)

Den 6. Februar 1872.

Subdirektion Fries.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt
Louisenstr. 45. — Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Auswanderer & Reisende nach Amerika
werden auf den deutschen Postdampfern regelmäßig befördert durch
den konzessionirten Agenten
C. W. Warst, Bern. Akt.

Walddorf.
Waldmeister Dietsch hat aus Auftrag
gegen gute Sicherheit

700 Gulden
auszuleihen.



N a g o l d. Anvis für Raucher.

Allen abgelagerten offenen **Rauch-Taback**,
das Zolypfund à 20 kr., sowie
feinen **Domingo & Portorico**,
das Zolypfund à 30 kr. empfiehlt zu geneigter Abnahme
D. G. Keck.

Die Vernachlässigung von Katarrh und Husten kostet unzähligen Menschen das Leben.

Man vergesse doch nie, daß jeder Katarrh eine Krankheit ist und wie leicht derselbe in Lungenentzündung oder noch häufiger in Lungenschwindsucht übergehen kann. Bei allen katarrhalischen Leiden, Husten, Heiserkeit, Grippe, Brustschmerzen, Verschleimung, Rauhheit, Keil oder Krachen im Halse, Keuchhusten, Engbrüstigkeit, Blauspeien, selbst bei beginnender Lungenschwindsucht wirkt der L. W. Eggers'sche Fenchel-Honig-Extract reizmildernd und besänftigend, er befördert auffallend den Auswurf des zähen stockenden Schleimes und vermindert die Husten-Anfälle, auch wird der so unangenehme Reiz und Keil im Kehlkopf sehr bald dadurch gehoben und mit ihm die eigentliche Ursache der Schlaflosigkeit. Die alleinige Niederlage ist bekanntlich nur bei **Gottlob Knodel** in Nagold.

P. S. Es kann nicht oft genug darauf aufmerksam gemacht werden, daß viele Industrie-Ritter das Publikum mit erbärmlichen Nachschüßungen des weltberühmten L. W. Eggers'schen Fenchelhonigextracts zu täuschen und dadurch nicht nur am Geldbeutel, sondern auch an der Gesundheit, zu schädigen versuchen. Daher ist es dringend notwendig, sich die obgenannte lokale Verkaufsstelle wohl zu merken und beim Ankauf zu beachten, daß jede Flasche Siegel, Facsimile sowie die im Glase eingebrannte Firma des Erfinders und Fabrikanten L. W. Eggers in Breslau tragen muß.

Donauessinger Pferdemarkt-Lotterie.

Ziehung am 8. März 1872.

1., 2. und 3. Preis je 1 eleganter Einspanner mit Pferd und Geschirr.

Geringster Preis im Werth von mindestens 5 Gulden.
Loose à fl. 1 und 11 Loose à fl. 10 sind bei dem Kassier Herrn Georg Ritté dabier zu beziehen.

Donauessingen im Januar 1872.

Das Pferdemarkt-Comité.

Ruppingen,
Oberamts Herrenberg.
40 Stück 4schühige

Wodenstücke,

100 Stück 4schühige Faszdauben und 60 Stück kürzere dto. von 4 Schuh abwärts verkauft
Johs. Swinner.

Bei Unterzeichnetem sind 225 Pfund schöne

1870r Hopfen

zu verkaufen.
Friedrich Bühler.

Nohrdorf.

1870r Hopfen

hat zu verkaufen
Johann Bühler.

250 Gulden

Pfleggeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei
Joh. Dürschmabel,
Schuhmacher.

N a g o l d. Magd-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen, nicht unter 18 Jahren, das mit Kindern umzugehen weiß und in den häuslichen Geschäften bewandert ist, findet bis Georgii eine Stelle; wo? sagt die Redaktion.

N a g o l d. Bekanntmachung.

Mein Lager in
Wirthschafts-Gläsern

ist bestens sortirt und empfehle ich solches unter Zusicherung billigster Preise, Liter-Maße von 1 Liter bis 40 Liter von Weißblech sind vorräthig
D. G. Keck.

N a g o l d. Buchen Scheiterholzverkauf.

Wegen Räumung des Places verlaufe ich noch 25 bis 30 Meß dürres Holz, per Meß 25 fl. 48 kr.
David Graf.

Ein Klavierstimmer

einer renommirten Pianofabrik wird in wenigen Tagen hier eintreffen, und werden diejenigen, die seine Dienste in Anspruch nehmen möchten, gebeten, sich bei der Redaction d. Bl. diese Woche noch zu melden.

N a g o l d. Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Dem verehrt. Publikum und werthen Freunden mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wirthschaftsgerechtigkeit im Hause des Herrn Jpsler Walz von heute an ausüben werde und lade zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.
Gottlob Kaiser.

N a g o l d. Die Strohputwasch

hat ihren Anfang genommen und empfehle ich mich deshalb zur Annahme von Strohhüten jeder Art zum Waschen, Färben und Fagoniren.
Neue Hüte in weiß, braun und schwarz werden nächster Tage eintreffen.
Louise Kies.

W i l d b e r g. Gutes Schweineschmalz

verlaufe ich per Pfund zu 27 kr., bei Abnahme von 5 Pfund zu 26 kr., sowie guten Fruchtbranntwein, das Liter zu 22 kr., bei 5 Litern zu 20 kr.
Dengler, Lammwirth.

N a g o l d.
Brust- & Husten-Zucker,
Malz-Bloß-Zucker,
arabische Gummi-Kugeln,
Himbeerjast,
Citronen & Orangen
empfehl

Louis Sautter
bei der Kirche.

Sulz,
Oberamts Nagold.
Es liegen gegen gesetzliche Versicherung, in der Peter Köhler'schen Pflugschaft
500 fl.
zum Ausleihen sogleich parat.
Pfleger Michael Gärtner.

N a g o l d.
Empfehlung.
Hohlglas, Tafelglas,
Porzellan, sowie Goldleisten
in großer Auswahl empfehle billigt
D. G. Keck.

N a g o l d.
Frisc gewässerte
Stockfische,
sehr schön weiß,
Häringe & Sardellen
empfehl
D. G. Keck.

Gestorben:
Den 26. Februar: Karl August, Kind des Jakob Weber, Messerschmids, 3 Monate 24 Tage alt.

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.